

Die Tagesausgabe  
erscheint vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Kadobartsdorf  
Nr. 126  
zußerhalb Nr. 125.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
erscheint vierteljährlich  
60 Pf.



Prezisionspreis  
bei einmaliger Ein-  
zahlung 10 Pf. die  
einseitige Zeile  
oder deren Raum;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt  
Reklame 15 Pf.  
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 138

Ausgabe in Ältensteig-Stadt.

Dienstag, den 17. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

## Die Jubiläumsfeier des Kaisers.

Ältensteig, 17. Juni 1913.

\* Jubiläumsfeier und Kinderfest. Prächtiges Kaiserfest zeichnete den gestrigen Tag aus, der dem 25jährigen Jubiläum unseres Kaisers gewidmet und auf den deshalb das alle zwei Jahre hier abzuhaltende Kinderfest gelegt war. Für die Schulkinder war schon der schulfreie Tag ein hochwillkommenes Ereignis und da das Kinderfest dazu kam, so war der gestrige Tag für die Kinder ein Höhepunkt, der überall große Freude auslöste. Die Schulfeier gingen voraus. Sie fanden je gesondert für die Latein- und Realschule, sowie für die Volksschule statt. Die Latein- und Realschule hatte ihre Feier in dem hübsch decorierten Schulzimmer der Oberklasse und vollzog sich, wie uns berichtet wird, in kurzer aber würdiger Weise. Gesänge wechselten mit Gedichtvorträgen. Stellvertreter Dr. Meisen hielt die packende Festrede, die in ein Kaiserhoch ausklang. Im Anschluß erfolgte die Verteilung der Geschenke und Festbriefe, welche die Stadtverwaltung in dankenswerter Weise gespendet hatte. Auch die Volksschule hat ihre Feier in ähnlicher Weise in der Turnhalle gehabt. Bis zum Nachmittag hatten die Häuser vielfach Flaggen Schmuck erhalten. Unter Vorantritt der Stadtkapelle setzte sich um 2 Uhr der Festzug in Bewegung. Es war ein stattlicher Zug mit den hübsch herausgeputzten Kindern, die in Begleitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen unter den Klängen der Stadtkapelle fröhlich die Straßen entlang marschierten. Auf dem Festplatz unter den Eichen war eitel Freude. Es wurden Spiele gemacht und für die Volksschüler fand sogleich die Verteilung statt. Die Kinderschüler hatten ihr Vergnügen vorher mit Karussellfahrten etc. Die Latein- und Realschüler hatten unter der Leitung des Herrn Reallehrer Koll ein Preisturnen, bei dem man ganz hübsche Leistungen sehen konnte. Sonst lenkte der Kletterbaum die Aufmerksamkeit besonders auf sich. Der Besuch seitens der Erwachsenen war ziemlich gut. Auch von auswärts waren zahlreiche Besucher gekommen und hatten zum Teil die Kinder mitgebracht, um auch sie an dem Fest der Kinder teilnehmen zu lassen. Für viele war aber „Heuet“; sie mußten das prächtige Wetter ausnützen und auf die Freuden des Kinderfestes verzichten. Auf dem Festplatz herrschte bis zum Abend ein munteres Treiben. Es ließ sich aushalten unter dem Schatten der prächtigen Eichen und bei den mannigfachen Genüssen, die einem geboten waren. Abends zogen die Schulkinder wieder zurück auf den Marktplatz, wo sich der Zug unter Jubel auflöste.

Der Kriegerverein beging die Feier des Regierungsjubiläums unseres Kaisers abends im Gasthaus z. „Linde“ und hatte die Einwohnerschaft hiezu eingeladen. Der Besuch war nicht sonderlich gut. Dies ist umso bedauerlicher, als sich der Lieberfranz zahlreich eingefunden hatte und mit seinen Liedervorträgen den Abend verschönte. Außerdem konzertierte die Kapelle Maier. Der Vorstand des Kriegervereins, Oberförster Pfister, hielt eine Ansprache, in der er die Verdienste unseres Kaisers hervorhob und zum Schluß das Kaiserhoch a. brachte. Stadtwundarzt Voegel feierte Kaiser Wilhelm als Friedenskaiser, gedachte der Bundesfürsten, die gestern sich um den Kaiser geschart hatten und schloß mit einem Hoch auf die Bundesfürsten.

§ Nagold, 16. Juni. Das 25jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers, Wilhelm 2., wurde hier auf verschiedene Weise gefeiert: Gesehern in der Kirche durch einen besonderen Teil im Gottesdienst und heute in den verschiedenen Schulankalten von der Volksschule, Seminarübungs-, Latein- und Realschule bis zum Seminar hinauf durch Gesang, Rede und Deklamationen, teils in den Klassenzimmern, teils in Gottes freier Natur droben

auf dem Schloßberg in größerer Gemeinschaft. Im Festsaal des Seminars hielt Seminarrektor Dieterle die Festrede. Abends wurde zu Ehren des Kaisers vom Militärgenealogischen ein Waldfest abgehalten, dem sich der Militär- und Veteranenverein und manch ein guter Patriot angeschlossen.

|| Tübingen, 16. Juni. (Die akademische Kaiserfeier.) Heute vormittag 11 Uhr fand in der Aula der Universität der Festakt zum Regierungsjubiläum des Kaisers statt, der zugleich dem Gedächtnis an die Freiheitskriege galt. Professor Dr. Wahl hielt die Festrede, die mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß. Der Gesang der Nationalhymne beendete die akademische Feier.

|| Stuttgart, 16. Juni. Die Stadt ist auf den öffentlichen und vielen privaten Gebäuden reich besetzt. Am Samstag abend hielt der Jungdeutschlandbund, 2000 Köpfe stark, am Bismardturm auf dem Schloß in Gestalt eines Zapfenstreichs seine Kaiserfeier ab. Heute früh war großes militärisches Beden, ausgeführt von sämtlichen Musikkorps und Spielleuten der Garnison. In den Schulen fanden Festakte statt.

### Die Berliner Feier.

\* Berlin, 16. Juni. Der heutige Festtag wurde bei prächtigem Wetter morgens um 7 Uhr durch das Große Beden eingeleitet. Eine große Menschenmenge saufte vom Lustgarten und Schloßplatz aus den feierlichen Anlagen und wartete auf den Anmarsch der 7000 Knaben und Mädchen der Berliner Gemeindeschulen, die gegen 8.15 Uhr anrückten, um dem Kaiser vom Großen Schloß ein Ständchen zu bringen. Nach dem Verklingen des letzten Liedes brachte Oberbürgermeister Vermuth ein Hoch auf das Kaiserpaar aus.

Um 9 Uhr nahm das Kaiserpaar die Gratulationen des engeren Hofes entgegen, später im Pfeifersaal die Glückwünsche des Kronprinzenpaares, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sowie der hier anwesenden Prinzen, Prinzessinnen und Souveräne altfürstlicher Häuser entgegen.

Im Laufe des Vormittags wuchsen die Menschenmassen unter den Linden und in den übrigen Zufuhrstraßen zum Schloß ins Ungeheure, während die Anfahrt der Deputationen zur Gratulationscour vor sich ging. Während oben in großer Höhe über dem Schloß eine Fliegertaube kreiste, empfing das Kaiserpaar um 10 Uhr im Kapitelsaal die Deputationen, die Adressen und Geschenke überbrachten.

Um 11 Uhr war im Rittersaal Gratulationsdesfilécour.

Um 12 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Zeughaus, begleitet von seinen sechs Söhnen sowie seinem Schwiegersohn sowie den Herren des Hauptquartiers, unter dem Jubel einer ungeheuren Menschenmenge. Vor dem Zeughaus stand eine Ehrenkompagnie. Die Salut-Batterie des ersten Garde-Feldartillerie-Regiments feuerte einen Salut von 101 Schuß. Im Lichtloche ließ der Kaiser einen Armeebefehl des Kaisers von Oesterreich verlesen und brachte selbst ein dreifaches Hurra auf den Kaiser Franz Josef aus, nach der Rückkehr ins Schloß war um 1.05 Uhr Familienfrühstückstafel.

|| Berlin, 16. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin machten nachmittags eine Ausfahrt im offenen Automobil, wobei sie von der viele Tausende zählenden Menge, die unter den Linden und im Tiergarten sich erging, mit andauernden Ovationen begrüßt wurden. Um 6.45 Uhr war im königlichen Schloß bei den Majestäten Frühstückstafel für die anwesenden Fürstlichkeiten, für die Gefolge Marschallstafel. Gegen 8 Uhr begaben sich die Majestäten nach dem königlichen Opernhaus, wiederum von der dichtgedrängten Menge mit herzlichen Zurufen begrüßt. Der Zuschauerraum des Opernhauses war mit Reifenzanken in allen Schattierungen von Rot und mit Teppichen geschmückt. Im Parkett sah man Offiziere, Beamte, Vertreter der Stadt Berlin, Männer der Wissenschaft und der Kunst und viele Herren von den heute vormittag emp-

fangenen Deputationen. Im Range sah man die Herren und Damen des diplomatischen Korps, in den Logen die Generallität, die Minister, den hohen Adel mit ihren Damen, in der großen rechtsseitigen Proszeniumsloge sämtliche Botschafter mit Gemahlinnen, daneben in der kleineren Loge den Reichszankler mit Gemahlin und Staatssekretär v. Jagow, Generalintendant v. Hülsen-Höfelers geleitete den Hof in die große Loge. Der Kaiser, in der Uniform des 1. Garderegiments, und die Kaiserin in einer lichtgrünen Robe, nahmen an der Logenbrüstung Platz. Neben dem Kaiser saßen die Kronprinzessin, Prinzessin Eitel Friedrich und Prinzessin August Wilhelm, neben der Kaiserin Prinzessin Heinrich und Prinzessin Friedrich Leopold. Die anderen anwesenden Fürstlichkeiten saßen hinter den Genannten. Die jüngeren Prinzen hatten ihren Platz in den rechts- und linksseitigen Ausbauten der Loge. Unter ihnen befand sich auch Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig. Gegeben wurde der erste Akt von „Lohengrin“. Nach der Vorstellung hielten die Majestäten in dem blumengeschmückten Foyer Cercle ab.

### Das Jubiläumessen im Reichstage.

|| Berlin, 16. Juni. Bei dem heutigen Jubiläumessen im Reichstage, an dem sämtliche bürgerliche Parteien teilnahmen, hielt Präsident Dr. Kämpf eine Rede, in der es heißt: Der Konflikt zwischen dem blühenden Gewerbe und den politischen Gefahren, die bei Beginn des Jahres 1888 zu drohen schienen, gab dem damaligen Prinzen Wilhelm Gelegenheit, ein Wort zu wiederholen und zu umschreiben, das wenige Tage zuvor unser großer Kanzler im Reichstage gesprochen hatte: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt. Diese Worte, angesichts der zu Beginn des Jahres 1888 herrschenden Spannung als der ruhige Ausdruck deutscher Seelstärke gesprochen, ist welt-historisch geworden und wurde überall verstanden. In manchen Kreisen sind in letzter Zeit Sorgen betreffend die Zukunft laut geworden, als habe dieses Bismarck'sche Wort seine Kraft verloren. Dem ist nicht so. Die deutsche Kraft, in der Person unseres Kaisers verkörpert, steht unerschüttert ruhig und entschlossen vor uns. Unserem Kaiser aber wünschen wir, daß er, getragen von der Begeisterung von Jung und Alt, auch fernerhin wirken und walten möge als die Verkörperung des Wortes: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt! zum Heile des Reiches. Die Rede klang aus in ein dreifaches Hoch, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Festteilnehmer blieben noch lange in animierter Stimmung zusammen.

### Gnadenerlasse und Auszeichnungen.

|| Stuttgart, 16. Juni. Zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers hat sich der König heute früh von Bebenhausen nach Berlin begeben. In einem Gnadenerlaß spricht der König den Willen aus, aus Anlaß dieses Jubiläums den im Bereich der württembergischen Militärverwaltung auf dem Disziplinarweg bestraften Personen, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, zu erlassen. Ausgeschlossen bleiben die wegen Beseidigung oder vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen verhängten Strafen, auch will der König durch Erlass oder Milderung militärgericht-lich verhängter Strafen in weitem Umfange Gnade üben. Desgleichen beauftragt der König eine Anzahl von Begnadigungen auch hinsichtlich solcher Strafen zu verfügen, die von bürgerlichen Gerichten anerkannt sind. Der König hat deshalb den Kriegsminister ebenso wie den Staatsminister der Justiz mit je zweien Vorschlägen beauftragt. Unter den Auszeichnungen, die der König zum Jubiläum des Kaisers verliehen hat, befindet sich die Verleihung des Großkreuzes vom Orden der Württembergischen Krone an den preussischen Generalmajor v. Below-Kupau. Der Schwiegersohn des Königs, Fürst Friedrich zu Wied, Major a la suite des Dragoner-Regiments König Nr. 26 wurde zum Oberstleutnant befördert.



**Berlin, 16. Juni.** Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht eine große Reihe kaiserl. Gnadenerlasse und Auszeichnungen, zunächst drei umfassende Amnestieerlasse für Zivilpersonen, für Angehörige des Heeres und der Marine, ferner die Uebernahme des Protektorats des Anstaltsbundes der deutschen Landeskriegerverbände durch den Kaiser, drittens einen Erlass betreffend Schaffung einer einheitlichen Organisation zur Pflege der schulentlassenen Jugend, viertens die Verteilung eines Gnadengeschenktes von je 50 Mark an 600 Kriegsteilnehmer.

**Berlin, 16. Juni.** Das Militärwochenblatt meldet: Ernannt sind v. Bock und Polach, Generalfeldmarschall, zum Chef des 3. Westpreussischen Infanterieregiments 16, Fehr v. d. Goltz, Generalfeldmarschall, zum Chef des 5. Ostpreussischen Infanterieregiments 41, v. Lindequist, Generaloberst, zum Chef des 1. Nassauischen Infanterieregiments 87, v. Plessen, Generaloberst und Kommandant des Hauptquartiers, zum Chef des Brandenburgischen Jägerbataillons 3, v. Kessel, Generaloberst, zum Chef des 3. Brandenburg. Infanterieregiments 20, v. Bülow, Generaloberst, zum Chef des 2. Brandenburg. Grenadierregiments 12, Der Großherzog von Oldenburg wurde zum Chef des 8. Rhein. Infanterie-Regiments 70 ernannt, der Großherzog von Hessen zum Chef des 4. Westfäl. Infanterie-Regiments 17, v. Moltke, General der Infanterie, Chef des Generalstabs der Armee, zum Chef des Füsilierregiments 38, der Großherzog von Sachsen zum Chef des Thüring. Husarenregiments 12, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha zum Chef des 2. Rhein. Husarenregiments 9, Prinz Alfons v. Bayern zum Chef des Dragonerregiments 5, die Großherzogin von Baden zum Chef des 2. Bad. Dragonerregiments 21.

**Berlin, 16. Juni.** Eine allerhöchste Kabinettsordre bestimmt, laut Armeeverordnungsblatt, daß das Pommerische Jägerbataillon Nr. 2 künftig die Bezeichnung „Jägerbataillon Fürst Bismarck“ zu führen hat.

**München, 16. Juni.** Der Prinzregent beabsichtigt aus Anlaß des Regierungsjubiläums eine Amnestie zu erlassen und hat den Justizminister beantragt, das weitere zu veranlassen.

**Lübeck, 16. Juni.** Der Senat hat anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers eine Amnestie für Vergehen, die durch Not, Verichtsinn oder Verführung veranlaßt sind, erlassen.

Auch von den übrigen Bundesstaaten werden Gnadenerlasse anlässlich des Kaiserjubiläums gemeldet.

**Neapel, 16. Juni.** Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers veranstalteten die Besatzungen des „Göben“ und der „Straßburg“ eine Feier. Alle Zivil- und Militärbehörden und die hervorragendsten Mitglieder der deutschen Kolonie begaben sich heute an Bord des „Göben“ um ihre Glückwünsche darzubringen. Am Mittag feuerten die deutschen und die italienischen Schiffe einen Salut von 21 Schüssen. Heute abend findet an Bord der „Göben“ ein Bankett statt, zu dem die italienischen Behörden und die deutsche Kolonie-Einsparungen erhalten haben.

## Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Margarete stand unerschrocken, wie wenn sie mit sich zu Räte ginge, ob es nicht doch besser sei, alles abzuleugnen. Dann aber behielt das Verlangen, sich einer missführenden Seele anzuvertrauen, den Sieg, und sie schlang beide Arme um Helgas Nacken.

„Sprich nicht so!“ schluchzte sie. „Ich kann es nicht hören. Es bricht mir das Herz. Es ist ja nun doch alles — alles zu Ende.“

„Und warum ist es zu Ende? — Hat man dir etwa oerböten, ihn lieb zu haben?“

„Ja, ja — die Großmama und César — sie sind alle beide dagegen.“

„Woher weißt du das? — Sie selbst haben es dir gesagt?“

„Die Großmama ließ mich vorhin zu sich rufen, gleich nachdem du mit Herrn Almröder abgeegelt warst. Und sie verlangte von mir ein Geständnis, wie es zwischen mir und Henry wäre. Oh, sie war so streng — so schrecklich streng, wie ich sie noch gar nicht gesehen habe. Wenn es mein Leben gekostet hätte, ich wäre nicht imstande gewesen, sie zu belügen oder ihr etwas zu verschweigen.“

„Und was war es, was du ihr zu gestehen hattest? — Wenn du an die Aufrichtigkeit meiner Freundschaft glaubst, wirst du es mir erzählen.“

„Ach, ich schämte mich so, Helga! — Es ist ja auch gewiß sehr unecht gewesen. Aber daß es so furchtbar wäre, wie die Großmama es ansieht — das, nein, das hätte ich niemals gedacht.“

„Henry hat dir von seiner Liebe gesprochen — und du hast ihm gesagt, daß du sie erwidert? War es das, Marga?“

Margarete schmeigte ihr heißes Gesicht an den Busen der Cousine, und es war kaum zu hören, als sie stöhnend herausbrachte:

„Ja — ja! — Und noch mehr: ich habe heimlich mit ihm korrespondiert.“

## Die Nationalspende der Schutzgebiete.

**Berlin, 16. Juni.** Die Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in den Deutschen Kolonien und Schutzgebieten ist heute vormittag im Schloß zu Berlin dem Kaiser durch eine Deputation überreicht worden, die aus dem Grafen von Wedel-Piesdorf, Präsident des Herrenhauses Vogel, Präsident der Zweiten sächsischen Ständekammer, Dr. Faber, Verleger der „Magdeburgischen Zeitung“, (evangelisch) und Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, Generalleutnant Freiherr v. Steinkirch, Kommerzienrat Cohnenly (katholisch) bestand. Das vorläufige Ergebnis der evangelischen Sammlung, die bis zum 30. Juni fortgesetzt wird, beträgt 2503486 Mark, das bereits abgeschlossene Ergebnis der katholischen Sammlung 1300000 Mark, sodaß dem Kaiser insgesamt bereits rund 3800000 Mark zur Verfügung gestellt werden konnten.

## Das politische Testament König Friedrich Wilhelm 4. und der Kaiser.

**Berlin, 16. Juni.** Bei der Jubiläumfeier der Universität Berlin teilte der Professor für preussische Verfassung und Verwaltungswissenschaft Dr. Otto Hünig in seiner Rede auf Grund einer schon vor Jahren erteilten Kais. Ermächtigung mit, daß der Kaiser ein politisches Testament König Friedrich Wilhelm 4., das den Thronfolger in den schwierigsten und beweglichsten Wendungen auffordert, die Verfassung nach vor der Vereidigung umzusetzen, bei seinem Regierungsantritt habe vernichten lassen. Der Text war von Friedrich Wilhelm mit der Verfügung hinterlassen, es jedem Thronfolger unmittelbar bei seinem Regierungsantritt zu geben. Kaiser Wilhelm 2. habe aber erwogen, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß in Zukunft einmal ein junger, unerfahrener Herrscher zur Regierung kommen könnte, auf den dieses Testament doch vielleicht einen verhängnisvollen Einfluß würde machen können. Seitdem sei es ihm gewesen, als ob er ein Pulverfaß im Hause hätte und es habe ihm keine Ruhe gelassen, als bis das Testament vernichtet war.

## Landesnachrichten.

Allensteig, 17. Juni 1913.

**Jungdeutschland.** Am letzten Sonntag machte die hiesige Ortsgruppe unter der bewährten und unermüdbaren Leitung des Herrn Haas eine interessante Uebung. Morgens 6 Uhr marschierte eine Abteilung von der Krone aus ab. Bei prächtigem Morgensonnenschein ging's den „Gansbuden“ hinan. Auf der ganzen Umgebung lag feierliche Ruhe und der taugereinten Fluren entstieg ein göttlicher Duft, so daß selbst die Jungmänner, in deren Alter doch sonst meist selten Naturidylmerie sich zum Durchbruch wagt, sichtlich chentzückt das wunderbare klare Bild der schönen Umgebung unseres Städtchens in sich aufzogen und sich zum Ausdruck hinreißend lassen: „Wie herrlich ist doch ein Sonntagmorgen draußen! Das machen wir noch öfters!“ Nach längerem Marsch wurde in der Kohl-mühle Rast gemacht. Im Ru war unter der Auf-

sicht des Herrn Haas ein Zelt aufgeschlagen und das Kochloch gegraben. Der schleppte Holz herbei, der holte Wasser, der säuberte den Platz von Steinen, der drückte sich indem er die andern durch lernhafte und wige Ausprüche zur Arbeit mahnte und der und jener grünte mit dem ganzen Gesicht als nach und nach der Kaffeegeruch so heimlich die Luft erfüllt. Und dann erst das Trinken! Es schmeckte so ausgezeichnet im Freien! Freilich, der Koch hatte auch zum üblichen Maß für jeden noch eine Bohne hinzugegeben. Nach dem Kaffee kam das Schlafen im Zelt. — Von mittag ab mußte das Lager bewacht und die Umgebung durch Streifwachen gesichert werden, denn um einhalb 2 Uhr hatte die Abteilung 2 Altensteig verlassen, um die erste anzustößern. Es herrschte nun fieberhafte Aufregung. Der Feind wird erlegt, beschlichen und angegriffen und zum Schluß wars wie auf dem Balkan: Beide hatten gesiegt. Jetzt wird der Verschönerungskaffee gekocht, dann kommt die Maggischuppe und ein fröhliches Lagerleben schließt sich an, bis endlich das Abmarschzeichen dem munteren Treiben ein Ende macht. Wer die Fröhlichkeit beobachtet und sich selber dabei ergötzt hat, kann nur allen jungen Leuten den gutgemeinten Rat geben: „Tretet ein in die Ortsgruppe, es wird Euch nicht gereuen!“ — In 14 Tagen soll wieder eine größere Uebung mit Ablocken stattfinden, woran sich auch die Ragolber, Rohrdorfer und Eb-hausler beteiligen werden.

**Freudenstadt, 16. Juni.** (Som Auto getötet.) Gestern wurde bei Baiersbrunn eine 37 Jahre alte Tagelöhnersehefrau namens Treier von einem Stuttgarter Auto überfahren und getötet. Die Frau ist noch direkt vor dem Auto über die Straße geschwebend, auf der anderen Seite der Straße spielendes Kind zu retten. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß der Chauffeur das Kind bemerkt hatte und richtig ausgewichen war. Der Tod war bei der Frau auf der Stelle eingetreten.

**Freudenstadt, 16. Juni.** Beim Neueinführen stürzte gestern nachmittag ein 73jähriger Knabe, der auf einem angepöpelten Heuwagen saß, ab und wurde von diesem überfahren. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt.

**Birkenfeld, DA. Neuenbürg, 16. Juni.** (Explosionsunglück.) Als heute vormittag der Chauffeur Karl Klein das Automobil der Wajch-anstalt reinigte, explodierte das Benzin und verbrannte ihn schwer an beiden Armen. Sein daneben stehendes 1 einhalb Jahre altes Knäblein Walter wurde so furchtbar verbrannt, daß es heute früh im Spital Neuenbürg starb.

**Stingen, DA. Leonberg, 16. Juni.** (Tödlicher Sturz vom Heuwagen.) Heute vormittag fiel der 70 Jahre alte Bauer Johannes Schneider so unglücklich vom Heuwagen herab, daß er auf der Stelle tot war. Er war Veteran von 1870/71 und hinterläßt 4 Kinder.

**Weilberstadt, 16. Juni.** (Ein teurer Schwarm.) Ein hiesiger Bürger bekam einen Bienenschwarm, der sich auf seine 6 im Stall befindlichen Gänse setzte. Die Bienen stachen vier Gänse tot.

„Des also hättest du deiner Großmutter zu berichten! Und sie? — Was hat sie dir darauf gesagt?“

„Sie war furchtbar böse und sagte, daß sie und César sich schämen müßten, ein solches Geschöpf in der Familie zu haben. Und es müßte nun selbstständig ein Ende haben mit der Kindererei, denn sie würden natürlich niemals ihre Einwilligung geben. Und ich sollte so ort auf mein Zimmer gehen, damit Henry mich nicht zu sehen bestäme, wenn er sich etwa heute hier einfände. — Und versprechen müßte ich ihr — ach, es ist zu schrecklich, Helga — und es gibt auf der ganzen weiten Welt kein unglücklicheres Geschöpf als mich.“

„Was müßtest du der Großmutter versprechen, Margarete?“

„Nie mehr an ihn zu schreiben, und jeden Brief, den ich etwa von ihm erhalten würde, unerschlossen der Großmama zu übergeben. Nur unter dieser Bedingung wollte sie mir verzeihen.“

„Und um ihrer Verzeihung willen hast du das verlangte Versprechen gegeben? — Du hast dich also schon mit dem Gedanken abgefunden, auf Henry zu verzichten?“

„Wie schillos du sein kannst, Helga! — Mit dem Gedanken abgefunden —! — Als wenn man sich mit so etwas überhaupt jemals abfinden könnte! Natürlich werde ich daran sterben — und je eher ich sterbe, desto besser ist es für mich. Ich habe Henry doch so lieb gehabt, so un-aussprechlich lieb.“

„Wenn es so ist, hast du deine Großmutter dann nicht wenigstens gefragt, weshalb sie einer Bewerbung meines Bruders so bedingungslos ihre Zustimmung verweigern müßte? Und hast du gar keinen Versuch gemacht, dein Glück zu verteidigen?“

„Das hätte ich wagen sollen? — Der Großmama gegenüber? — O Helga, ich verstehe dich heute gar nicht. — Du kennst sie doch ebensogut wie ich. Würdest du vielleicht den Mut haben, ihr zu widersprechen?“

„Was ich in einem solchen Fall wagen oder nicht wagen würde, kann dir nicht bestimmt sein, liebe Margarete! Denn ich bin von meiner Großmama ja in viel geringerem Maße abhängig als du. Und ich denke nicht daran, dich zum Ungehörigam aufzuwiegen, wenn der Behorjam kein allzu schweres Opfer für dich bedeutet.“

„Gingest du mir unter solchen Umständen wohl nicht mehr zu geben?“

Margaretes Tränen klossen noch reichlicher, und ihr schlanker Körper erzitterte in verzweifeltstem Schluchzen. Sie antwortete nicht, und erst als Helga willens schien zu gehen, gewann sie es über sich, stöhnend zu erwidern:

„Mein Himmel, ich — was sollte ich — ihm — ihm denn sagen lassen? — Ich — für mich — ist ja nun doch alles vorbei.“

„Gut — ich werde es ihm ausrichten.“

Helga löste sich beinahe unfaßlich aus der Umarmung der Weinenden. Aber als sie ein paar Schritte gegen die Tür hin gemacht hatte, rief Margarete mit stöhnend erhobenen Händen:

„Rein — geh' nicht fort — geh' nicht so von mir fort, Helga! — Sage mir doch, was ich tun soll! — Siehst du denn nicht, wie elend ich bin und daß — daß ich daran sterbe?“

„Man stirbt nicht an dergleichen, liebe Marga — zumal, wenn man eine Freierin ist. Und nicht von mir darfst du einen Rat erwarten, den dir in solcher Lage niemand geben kann als dein eigenes Herz.“

„Ach, du bist gerade so grausam wie alle die anderen. Wenn ich nur wüßte, warum ich jetzt mit Gewalt unglücklich gemacht werden muß! — War Henry nicht hier immer wie ein Kind des Hauses? Und hat er mich nicht oft genug an meinem Geburtstag oder wenn er von einer Reise zurückkam, in Segenwart der Großmutter geküßt, ohne daß sie Einspruch dagegen erhoben hätte? Was hat er denn nur verbrochen, daß sie jetzt mit einem Male so gerächtlich von ihm spricht wie von irgendeinem bergelaufenen Menschen?“

„Hat sie das getan, die Großmama?“ fragte Helga mit aufwallender Bitterkeit. „Nun, vielleicht kann ich dir über die Veranlassung Aufschluß geben. — Mein Bruder hat schwere Verluste gehabt. Sein Geschäftsteilhaber hat sich an fremdem Gute vergreifen, und Henry wird als ehrlicher Mann für den angerichteten Schaden einstehen müssen. Es mag wohl geschehen, daß die Katastrophe ihn sein ganzes Vermögen kostet.“

Fortsetzung folgt.

|| **Cannstatt, 16. Juni.** (Die Spaltung der Turnerschaft.) Der wegen der Jungdeutschlandfrage angekündigte Austritt zahlreicher Turnvereine aus der Deutschen Turnerschaft wurde gestern durch die Gründung eines neuen, neutralen Verbands unter dem Namen Schwäbischer Turn- und Spielverband vollzogen. 40 Turnvereine sind vorläufig dem neuen Verband beigetreten, der einstweilen durch eine 7gliedrige Kommission geleitet und im Herbst seinen ersten Turntag abhalten wird.

|| **Untertürkheim, 16. Juni.** (Töblicher Sturz.) Der 32 Jahre alte Blaschmer Rammo wollte gestern nachmittag auf dem Dache eines Anbaues an seiner Wohnung ein Sonnenbad nehmen. Er rutschte aber ab und stürzte auf die Straße, wo er mit schweren Verletzungen aufgehoben wurde. Kurz nach seiner Einlieferung ins Cannstatter Krankenhaus ist er gestorben.

|| **Enzweihingen, 16. Juni.** (Totgefahren.) Die 50jährige Ehefrau des Gottlob Künzinger sprang während der Fahrt von einem leeren Leiterwagen, kam zu Fall und die Räder gingen ihr über den Unterleib. Infolge schwerer inneren Verletzungen wollte man sie zur Operation nach Ludwigsburg führen, sie starb aber unterwegs in Alperg.

|| **Illingen, 16. Juni.** (Das Opfer des Autos.) Die durch ein Auto am Freitag den 6. ds. Mts. schwer verletzte 11jährige Friederike Schmitt von hier ist gestern im Bezirkskrankenhaus in Baihingen gestorben. Auch durch das Abnehmen des verletzten Beins konnte das Leben des unglücklichen Kindes nicht erhalten werden.

|| **Enningen u. A., 16. Juni.** (Töblicher Unfall.) Der 67 Jahre alte Zimmermeister Johann Georg Friedrichson kam, als er einen Rest Heu holte und das Pferd schaute, zu Fall. Der Wagen fuhr über ihn weg. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit nach seiner Verbringung in seine Wohnung verschied.

|| **Hohenheim, 16. Juni.** (Für Imker.) Auf Antrag des Verwalters der Anstaltsbienenstände, Oberlehrer Kentschler, wurde im Laufe des Frühjahrs ein neuer Lehrbienenstand gebaut. Darin können 30 Bölker untergebracht werden. Für die praktischen Demonstrationen bei den Vorlesungen über Bienenzucht an der Landw. Hochschule, sowie bei den alljährlichen Imkertagen ist reichlich Raum vorhanden. Diefem Zweck entsprechend sind auf dem Stand Bienenwohnungen verschiedener Systeme vertreten und bewährte Neuerungen in Anwendung gebracht. Die Ausführung lag in den Händen der Gebrüder Graze in Ebersbach.

|| **Waldburg, O.A. Dehringen, 16. Juni.** Auf der Bahnstrecke Waldburg-Künzelsau ereignete sich am gestrigen Sonntag ein schwerer Unfall. Kurz vor Künzelsau wollte eine ältere Frau noch den Uebergang passieren, als der Zug 11.02 Uhr von Waldburg heranbrauste und die Frau unter den Rädern begrub. Es wurden der Bedauernswerthen beide Hüfte abgefahren. Ihren Verletzungen ist sie noch im Laufe des gestrigen Tages erlegen. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine 68 Jahre alte Frau aus Künzelsau handelt, die etwas schwerhörig war.

## Ausland.

### Alpsfahrten.

\* **Aus der Schweiz, 10. Juni.** Die Alpauffahrten haben begonnen. Mit Schellenklang und Jubel bringt man die Kinder breitgestirnte glatte Scharen auf die Alpen. Das sieht wie ein Fest aus. Namentlich in der Ostschweiz, im Appenzellerland und im Toggenburg, haben die Alpauffahrten ein recht materielles Gepräge: voran ziehen die Sennen mit offenen roten Westen, die lange goldene „Ohrenschürze“ im Ohr, das kurze „Lindannerli“ im Mund und die Hüte geschmückt mit Blumen und Tand. Dann kommen die Alhe und Kinder, angetan mit den großen „Treichlen“, den Kuhglocken an breiten verzierten Haubädern, dann der Rumi mit dem Ring in der Nase und dem Reststuhl zwischen den Hörnern, und dann auf kleineren Wägelchen der Herr des Sentums selber, der Bauer mit „Schiff und Geschir“. Freilich werden jetzt erst die unteren Alpen bezogen: höher hinauf zieht man erst im Juli und August. Es ist ja in den letzten Tagen wieder Schnee gefallen bis auf 1800 Meter herab und der Sants melbete am 6. Juni 13 Zentimeter Neuschnee.

### Vom Balkan.

|| **Belgrad, 16. Juni.** Die serbische Regierung hat die offizielle Einladung der russischen Regierung zu der möglichst bald abzuhaltenden Zusammenkunft der 4 Ministerpräsidenten in Petersburg mit Dank angenommen.

|| **Wien, 16. Juni.** Der König ist heute morgen nach Saloniki abgereist. — Entgegen anderen Meldungen, die im Auslande verbreitet sind, teilt die „Ag. d'At.“ mit, daß in der Umgebung von Saloniki keine Truppenbewegungen stattgefunden haben.

## Marokko.

|| **Madrid, 15. Juni.** Von der Lage Tetuans gibt die Nachricht eine Vorstellung, daß ein heute früh zur Verstärkung des elf Kilometer entfernten Postens nach Laurient abgeandtes Korps unterwegs einen heftigen Kampf bestehen mußte, wobei die Spanier 10 Tote und 22 Verwundete hatten.

Ein stark besuchtes sozialistisches Meeting sagte heftige Resolutionen gegen den Marokkorkrieg und die Schließung der Cortes. Es ist bezeichnend für die Stimmung zahlreicher Republikaner, daß die Saalwände mit Aufschriften gegen die „Reformarchisten, wie: „Nieder mit den Verrätern“, beschnitten waren.

\* **Paris, 16. Juni.** Nach einer Meldung des Kommandanten von Melilla wurde der im Tagagebiet zum Sultan ausgesandte Scheriff Schongatti auch von mehreren Stämmen der spanischen Zone als Sultan anerkannt.

|| **Paris, 16. Juni.** Wie aus Agadier von gestern gemeldet wird, sind die Truppen ohne Zwischenfall und Kampf daselbst gelandet worden.

|| **Paris, 16. Juni.** Wie aus Tetuan gemeldet wird, haben die Spanier am 14. ds. Mts. nach erbitterten Kämpfen die Höhen von Bonfelsen genommen. Die spanischen Verluste beliefen sich auf 5 Tote und etwa 30 Verwundete, die der Mauren über 300 Tote.

## Aus Nah und Fern.

**Berliner Leben.** Die Berliner Feuerwehr ist tatsächlich das Mädchen für alles. Kürzlich wurde si enachts durch einen Schuhmann alarmiert, um einen Studenten, der in der Bierlaune auf eine der großen zur Fest-Decorations bestimmten Säulen unter den Linden geklettert war und von hier aus „Neben an sein Volk“ hielt, herunter zu holen. Erst als die großen Leitern in Bewegung gesetzt wurden, bequeme sich der Rufensohn dazu, selbst herabzukommen.

**Die Eisenbahn Kap der Guten Hoffnung—Kairo.** Wie ein Telegramm aus Brüssel meldet, ist die Eisenbahnlinie vom Kap der Guten Hoffnung nach Kairo bis Kambove fertiggestellt. Kambove liegt 2432 Meilen von der Kapstadt entfernt.

**700 000 Francs unterschlagen.** Einem Telegramm aus Paris zufolge ist der Buchhalter einer großen Firma in Lyon, ein Deutscher namens Albert Dagbert, der lange Zeit in einer Frankfurter Firma tätig war, nach Unterschlagung von 700 000 Francs flüchtig geworden. Hinter Dagbert, der viel an der Börse gespielt haben soll und dort wahrscheinlich große Verluste erlitten hat, ist ein Steckbrief erlassen worden.

**101 Feriensonderzüge** werden in diesem Sommer den erholungsbedürftigen Reichshauptstädtern zur Verfügung stehen, um sie an die See oder ins Gebirge zu bringen. Damit haben die Berliner Feriensonderzüge zum ersten Male die Zahl hundert erreicht und überschritten.

**Das Frauenwahlrecht in Norwegen** beschlossen. Das Storting in Christiania hat einstimmig die Erweiterung des politischen Wahlrechts beschlossen, wonach den Frauen das Wahlrecht in gleichem Umfange verliehen wird, wie den Männern.

## Bermischtes.

|| **Der Roghi und seine weiße Gefangene.** Eine romantische Geschichte, die an die Erzählungen aus „Tausend und einer Nacht“ erinnert, wird aus Oran in Algier gemeldet. Am 27. Mai wurde auf dem Talaghpilze eine Abteilung französischer Arbeiter von einer Schar Marokkaner überfallen und dabei eine hübsche junge Französin Eleonore Moret, die Geliebte des Verführers, gefangen genommen und entführt. Der Anführer der Schar, Si Habbu, trat die Gefangene einem gewissen Si Amar Tzellust gegen Geld ab und dieser verkaufte sie weiter an den Roghi von Tazza, Muhammed Schengiti. Unter den Eingeborenen entstand über diese Verbindung des Roghi mit einer Christin Erbitterung und sie forderten, daß ihr Oberhaupt die gefangene Französin entweder in das französische Lager zurückschicke oder sie umbringe. Inzwischen hat der französische Oberkommissar jenes Gebiets Befreiungsversuche unternommen. Si Habbu, der sich zuerst von dem Kommissar für die Zurückstattung eines eroberten französischen Gewehrs und für die Freilassung der jungen Frau 500 Francs zahlen ließ, hatte dann, nachdem er das Geld erhalten hatte, nichts mehr von sich hören lassen. Der Roghi erklärte, daß er ein Lösegeld von einem Louisdor für jedes Haar der Gefangenen verlange, mit anderen Worten, er will die Französin überhaupt nicht mehr frei geben, da er so verliebt in sie ist, daß er sich von ihr nicht mehr trennen kann.

|| **In der Sommerfrische.** In einem Badeort kommt ein Gast zum Hotelwirt. „Ich muß mich beschweren.“ „Aber was ist denn?“ antwortete der Wirt zuvorkommend. „Mein Zimmer ist ja sehr schön, und das Bett ist weich.“ „Ja, lieber Herr.“ „Das Bad ist wirklich gut und die

Zeitungen treffen immer pünktlich ein.“ „Aber dann...“ „Das Essen ist ausgezeichnet und die Keller sind beim ersten Wink zur Stelle.“ „Ich begreife nun wirklich nicht, mein Herr...“ „Ich kann nur sagen, daß der Ort entzückend ist und in Ihrer Wochenrechnung war auch nicht das geringste ausgeführt, was ich nicht gut und richtig bekommen hätte. Aber ich halte es nicht mehr aus.“ „Was kann Ihnen aber nur fehlen, mein Herr? Ich gebe mir die größte Mühe, meine Gäste zu befriedigen, und tue alles, was ich kann, ihnen das Leben zu bequem wie möglich zu machen.“ „Das ist's ja geerade! Es ist alles so vollkommen, daß ich nicht glauben kann, daß es mit rechten Dingen zugeht, und so finde ich in der ganzen Nacht keinen Schlaf, weil ich immer liege und denke, nun müßte etwas Schlimmes nachkommen. Ich gehe dabei zugrunde, und wenn ich nun nicht bald etwas finde, worüber ich schimpfen kann, dann packe ich meine Koffer und fahre nach Hause.“

|| **John Bulls Humor.** Smith hatte eine Blindarmoperation glücklich hinter sich und versuchte sich nun nach einem erquickenden Schlaf im Hospitalkassalaal etwas mit seinen beiden Bettnachbarn zur Rechten und zur Linken anzufreunden. Auf seine Frage, wie es ihnen denn gehe, antworteten beide ziemlich flüchtig, daß sie kurz hintereinander je zwei Operationen hätten durchmachen müssen. „Wie ging denn das zu?“ forschte Smith etwas ängstlich. „Ja, sehen Sie,“ meinte der eine, „der hiesige Doktor ist nämlich ein Idiot! Als er nach der Operation seine Instrumente zusammensuchte, vermisste er eine Nadel und eine Säge. Die erstere fand er dann später in meiner Bauchhöhle, die zweite in meinem Freunde nebenan. Das war auch der Grund für die wiederholten Operationen.“ — Im nämlichen Augenblick erschien der Doktor im Türrahmen und fragte: „Hat jemand vielleicht meinen Zylinderhut gesehen?“ ... Smith fiel in Ohnmacht.

|| **Schutz der Stechpalme im Schwarzwald.** In neuerer Zeit ist Klage darüber geführt worden, daß die Stechpalme, eine für den Schwarzwald charakteristische Pflanze, eine bedauerliche Verminderung erleide und stellenweise der Ausrottung entgegengehe, weil ihre Reiser in übermäßiger Menge sei es von Spaziergängern, die sie meist nach kurzer Zeit wieder wegwerfen, sei es von gewerbmäßigen Sammlern, die sie an Gärtner verlaufen, geplündert werden. Da die Erhaltung dieser schon jetzt seltenen Pflanze im Interesse des Heimatschutzes gelegen ist, hat die K. Forstdirektion die beteiligten K. Forstämter beauftragt, den wirksamen Schutz der Stechpalme durch nachstehende Maßnahmen anzustreben: Alljährlich zu Beginn der Ausflugszeit ist öffentlich auf das Verbot des Abpflückens von Reisern durch die Spaziergänger wie des gewerbmäßigen Sammelns für den Verkauf in fremdem Balde hinzuweisen. Zu diesem Zweck haben diejenigen Forstämter, deren Forststände mit Verletzung der Amtsanwaltschaft für Forsttrügesachen betraut sind, zugleich im Namen der übrigen beteiligten Forstämter dem alljährlichen Ersuchen an die Schultheißenämter um öffentliche Bekanntmachung der feuerpolizeilichen Vorschriften zur Verhütung von Waldbränden ein solches um Bekanntmachung der Bestimmungen über Pflanzenschutz, insbesondere der Stechpalme anzufügen. Es ist periodisch oder mindestens alljährlich die Belehrung und Ermahnung der Schuljugend zum Pflanzenschutz, insbesondere der Stechpalme und zwar in Verbindung mit Erinnerung derselben an die feuerpolizeilichen Vorschriften zu veranlassen. Dies geschieht zweckmäßigerweise in dem Ausfädeln an die Schultheißenämter. Das Abreißen, Sammeln und Heilbieren von Stechpalmenreisern ist strenger als jeher, zumal an Sonn- und Feiertagen, sodann an Werktagen, zu überwachen und das Forstschutzpersonal von Staat und Gemeinden mit entsprechenden Weisungen zu versehen. Etwaigen Gesuchen um Erlaubnis zum Sammeln von Stechpalmenreisern in Staatswaldungen in größeren Mengen und insbesondere für den Verkauf ist ohne diesseitige Genehmigung nicht zu entsprechen.

**Aber.** Dame: „Warum schauen Sie meine Hände an?“ Herr: „Ich hab' sie heute schon fünfmal gewaschen.“ — Herr: „Ich nur einmal, aber sauber.“

## Konkurse.

Uma Luz, Pensionsinhaberin in Zwerenberg. — Nachlaß des am 21. Sept. 1912 verstorbenen Christian Dornig, gewes. Landwirts in Niederbach. — Franz Gebhart, Sattler und Tapezier in Saulgau. — Nachlaß des Otto Häfeler, Inhabers einer mechanischen Werkstätte in Tübingen. — Fr. Koch, Inhaber des Gasthofs zur Eisenbahn in Weinsberg.

## Voraussichtliches Wetter.

am Mittwoch, den 18. Juni: Wolkig, gewittertschwül, einzelne Gewitterregen, daraufhin Abkühlung.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Faust.  
Druck und Verlag der W. Kiehl'schen Buchdruckerei Altmühl.

Altensteig.

# Besteine „Silicar“

unter Garantie  
empfiehlt in großer Auswahl  
**B. Beeri.**

Altensteig.

**Herrenanzüge**  
**Burschen- „**  
**Knaben- „**  
gefertigt u. aus Stoff  
**blau Arbeiteranzüge**  
**Arbeitsjoppen**  
**Todenjoppen**  
**Hosenträger**  
**Vormalhemden**  
**Farbige Hemden**  
**Kragen, Brüste**  
**Manfchetten**  
**Cravatten**  
schwarz und farbig  
empfiehlt billigst  
**Frig Bizemann,**  
Tuch- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.

Einige  
**Schneerbährne**  
verpacktet. Wer? sagt die Reb.  
d. Bl.

Ziehung am 17. Juli 1913.

## Geld-Lotterie

zum Wiederanbau der vom  
Erdboden beschädigten Kirche  
in Lantlingen OA. Söllingen.  
1888 Goldgewinn 112.

**40000**  
Hauptgewinn Mk.

**15000**

**6000**

**2000**

Loco: 1 Mk., 25 Loose 25 Mk.,  
Porto und 1/100 25 Pf. extra.  
Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen  
u. die Generalagentur:  
Eugen Schweißert, Stuttgart  
Schulstrasse 11.

In Altensteig in der 99. Krieger'schen Buchhandlung.

## Wer liebt

ein zartes reines Gesicht, rosiges,  
jugendliches Aussehen und blendend  
schönen Teint, der gebrauche

**Stechensperd - Seife**  
(die beste Lilienmilch-Seife)  
A Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

**Dada - Cream**  
welcher rote und rissige Haut weiß und  
sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei  
Joh. Kaltbach, Apoth. Th. Schlier.

Altensteig.

Einem jüngeren  
**Knecht**  
oder **Tagelöhner**  
sucht zu sofortigem Eintritt  
**Dieterle, z. Stern.**

Suche nach **Stuttgart** sogleich  
oder bis 1. Juli für kleine Familie  
ein braves, williges

## Mädchen

im Alter von 18—20 Jahren. Vor-  
kenntnisse im Kochen erwünscht, je-  
doch nicht unbedingt notwendig. Nur  
Mädchen, welche auf dauernde  
Stellung reflektieren, wollen sich  
melden. Lohn 25 Mark monatlich.  
Näheres bei Frau Hirschwirt  
**Hartmann, Altensteig-Dorf.**

## Kubiktafeln

zur Berechnung runder Stämme  
aufgezogen auf Leinwand 40 Fig.  
gebunden in Weizenaschenformat  
40 Fig.

empfiehlt die  
**W. Kieker'sche Buchhandlung**  
— L. Lauf, Altensteig. —

Altensteig.

# Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder,  
— neuester Façon —

## Feld- u. Gartenhüte

empfiehlt in großer Auswahl zu spott-  
billigsten Preisen

**Karl Walz, Hut- und Mützengeschäft.**

Altensteig.

## Steinzeug-Milchkühler

(Entrahmungsapparate)

mit seitlichem und unterem Auslauf in verschiedenen Größen  
(auch einzelne Ersatzteile) sind stets billigst zu haben bei

**C. W. Lutz Nachfolger**  
**Frig Bühler jr.**

Altensteig.

Empfehle mein Lager in reinen

## Rot- u. Weißweinen

so wie ein Quantum  
**guten Apfelmöst**  
hat preiswert abzugeben  
**Bed, zum Anfer.**

# Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Giro-Conto bei der  
Württ. Notenbank Stuttgart  
Centralkasse  
Württ. Genossenschaften Ulm.

Telephon Nr. 2

Postcheck-Conto Nr. 465  
beim  
Postcheckamt Stuttgart.

## Geschäfts-Kreis

im Verkehr mit Mitgliedern:

**Eröffnung laufender Rechnungen**  
mit und ohne Creditgewährung. Sicherheit für einen Credit in laufender  
Rechnung kann durch Stellung von Bürgschaft, Eintragung einer Hypo-  
thek, Hinterlegung von Obligationen usw. geleistet werden.

**Gewährung von Vorschüssen**  
auf bestimmte Zeit gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Wertpapiere usw.

**Diskontierung und Einzug von Wechseln und Schecks**  
auf alle deutschen und ausländischen Plätze.

Ferner  
im Verkehr mit Mitgliedern und Nichtmitgliedern:

**Annahme von Geldern**  
gegen Verzinsung von: 4% bei 12 monatlicher Kündigung  
3 1/2% „ „ 2 „ „ „  
3% „ „ 14 tägiger „ „

Die Verzinsung erfolgt vom Tage der Einlage ab bis zum Tage der  
Rückzahlung. Die Rückzahlungen dieser Anlehen erfolgen, soweit es die  
verfügbaren Mittel der Bank gestatten, auf Verlangen des Einl. ers zu  
jeder Zeit ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist unter Gewährung von  
3% Zinsen. Die Jahreszinsen mit 4% sind unter Vorlage des Anlehen-  
scheines an der Kasse abzuholen.

**An- und Verkauf von Wertpapieren**  
(Obligationen, Pfandbriefen, Aktien) unter billigster Berechnung.

**Einlösung von Coupons und fremden Geldsorten, Besorgung neuer Couponsbogen.**

**Auszahlungen** nach dem Auslande, speziell Amerika.

**Kostenlose Beratung** in allen Geldangelegenheiten.

Telephon  
Nr. 11

Gegründet  
: 1877 :

Zur Anfertigung  
von

# Drucksachen

aller Art

in einfacher und feinsten Ausführung  
hält sich stets bestens empfohlen die

**W. Kieker'sche Buchdruckerei**  
: Altensteig. :

## Tüchtige Kipler- und Maler-Gehilfen

können sofort eintreten bei  
**Chr. Raich, Kipler- u. Malergeschäft**  
Palzgrafenweiler.

